



Erinnerungsorte zwischen Japan und den deutschsprachigen Ländern: Eine Erkundung im Rahmen des Mausprojekts

Nina Kanematsu (Tsukuba, Japan)

ISSN 1470 – 9570

Erinnerungsorte zwischen Japan und den deutschsprachigen Ländern: Eine Erkundung im Rahmen des Mausprojekts

Nina Kanematsu

Der Beitrag untersucht, wie das Konzept der Erinnerungsorte im DaF-Unterricht eingesetzt werden kann, um kulturreflexive Lernprozesse anzuregen. Grundlage ist ein integriertes Unterrichtsprojekt im Rahmen des internationalen Schreibprojekts *Mausprojekt*, das in einem Lesekurs an der *Universität Tsukuba* durchgeführt wurde. Die Studierenden identifizierten und begründeten potenzielle deutsch-japanische Erinnerungsorte und setzten sich dabei eigenständig mit deren kultureller Bedeutung auseinander.

In einer ersten Iteration einer Aktionsstudie wurde analysiert, welche Lernprozesse diese Aufgabenformate anstoßen und welche Herausforderungen bei der didaktischen Umsetzung entstehen. Die Datenerhebung erfolgte über Fragebogen, leitfadengestützte Interviews, schriftliche Lernprodukte und ein Lehrentagebuch. Der Beitrag diskutiert die zentralen Ergebnisse und skizziert Konsequenzen für die Einbindung kulturreflexiver Inhalte in projektorientierte DaF-Settings.

1. Einleitung¹

Fremdsprachenlernen umfasst stets auch kulturelle Lernprozesse, da Sprache nicht nur ein Kommunikationsmittel, sondern Träger kultureller Bedeutungen und Erinnerungen ist (vgl. Kramersch 1993: 8; Byram 1997: 22f.). Daraus ergibt sich die didaktisch zentrale Frage, welche kulturellen Inhalte im Fremdsprachenunterricht thematisiert werden sollten und welche Herangehensweisen sich hierfür besonders eignen. Ein möglicher Zugang liegt in der Auseinandersetzung mit *Erinnerungsorten*, die symbolträchtige Schauplätze, Objekte, Personen oder Praktiken sind, in denen kollektive historische Erfahrungen und kulturelle Bedeutungen gebündelt werden (vgl. Nora 1989: 8f.) und die „demnach Verdichtungen, Materialisierungen von überindividueller Erinnerung“ (Koreik 2015: 25) darstellen.

Im Rahmen des hier untersuchten *Mausprojekts*², eines internationalen Schreibprojekts im DaF-Bereich, wurde dieses Konzept didaktisch aufgegriffen. Die Studierenden wurden eingeladen, mögliche deutsch-japanische Erinnerungsorte zu identifizieren und zu begründen; statt der korrekten Zuordnung im engeren fachwissenschaftlichen Sinn rück-

¹ Das Mausprojekt (www.maus-reisen.de) wird gefördert vom DAAD aus Mitteln des Auswärtigen Amtes (AA). Wir bedanken uns für die Unterstützung.

² Vollständiger Projekttitel: „Handlungsorientierte Interaktion mit der Maus: Ein internationales, webbasiertes Plattformprojekt zur Förderung der sprachlichen Kompetenzen von DaFZ-Lernenden“

te dabei die selbstständige Reflexion des Konzepts und seiner kulturellen Bedeutung in den Vordergrund.

Der vorliegende Beitrag stellt die erste Iteration einer Aktionsstudie³ (vgl. Altrichter et al. 2018: 13ff.) vor, die im Rahmen eines Lesekurses an der *Universität Tsukuba* durchgeführt wurde. Im Zentrum stand ein integriertes Unterrichtsprojekt zu Erinnerungsorten im Kontext des internationalen Schreibprojekts *Mausprojekt* (vgl. Horn & Moravkova 2024), das u. a. den interkulturellen Austausch zwischen Studierenden unterschiedlicher Länder fördert. Ziel der Untersuchung war es, die Potenziale des Mausprojekts für die Behandlung kulturreflexiver Themen im DaF-Unterricht zu ermitteln und die Herausforderungen bei der Umsetzung zu berücksichtigen. Die Datenerhebung erfolgte mittels Fragebogen, leitfadengestützter Interviews und Analyse schriftlicher Lernprodukte sowie eines Lehrentagebuchs, um ein differenziertes Bild der Lernprozesse, Wahrnehmungen und Reflexionen der Studierenden sowie der Perspektive der Lehrkraft zu erhalten.

Abschnitt 2 des Artikels stellt das Mausprojekt vor, in dessen Rahmen Erinnerungsorte thematisiert wurden. Abschnitt 3 definiert den Begriff der Erinnerungsorte im Kontext der Landeskundedidaktik und bietet einen Überblick über den aktuellen Forschungsstand zu deren Einsatz im Fremdsprachenunterricht. Abschnitt 4 beschreibt den konkreten Unterrichtskontext und die Durchführung des Unterrichtsprojekts. Abschnitt 5 beschreibt die methodische Vorgehensweise der Studie, einschließlich der eingesetzten Erhebungs- und Analyseverfahren. Abschnitt 6 präsentiert die zentralen Ergebnisse und diskutiert ihr didaktisches Potenzial, während Abschnitt 7 mit einem kurzen Fazit schließt.

2. Das Mausprojekt als Rahmen für kulturbezogenes Lernen im DaF-Unterricht

Das Mausprojekt ist ein internationales, webbasiertes Schreibprojekt für Deutschlernende, das 2017 lokal in Südkorea entwickelt wurde (vgl. Horn & Moravkova 2018: 42f.) und seit 2018 als sogenanntes „Plattformprojekt“ (vgl. Horn 2019: 51) realisiert wird.

Horn (2026: 7) definiert Plattformprojekte als „ein pädagogisch begründetes Bildungs-

³ Aktionsforschung ist die systematische Reflexion von Praktikerinnen und Praktikern über ihr Handeln in der Absicht, es weiterzuentwickeln (vgl. Altrichter et al. 2018: 13).

projekt mit einer zentral gemanagten Projektarchitektur zu einem bestimmten Thema, die es einer großen Anzahl von Lehrkräften erlaubt, integrierte Unterrichtsprojekte zum Rahmenthema unter Einhaltung von projektweiten Regeln eigenständig zu entwickeln und in ihren jeweiligen Kursen durchzuführen, wobei die Lernenden kursübergreifend über eine Projektplattform projektbezogen in der Zielsprache miteinander interagieren.“

Plattformprojekte verbinden damit eine übergeordnete thematische und organisatorische Struktur mit lokalen Gestaltungsspielräumen: Lehrkräfte weltweit integrieren das Projekt in ihre Kurse und entwickeln eigene integrierte Unterrichtsprojekte innerhalb eines gemeinsamen Rahmenthemas (vgl. Horn & Moravkova 2024: 102f.). Dabei ist zwischen dem Plattformprojekt als übergeordneter Projektarchitektur und den jeweils lokal umgesetzten integrierten Unterrichtsprojekten zu unterscheiden (vgl. Horn 2019; Horn 2026: 4f.).

Das *Mausprojekt* als Beispiel eines solchen Plattformprojekts verbindet eine gemeinsame Infrastruktur mit didaktischer Offenheit. Zentrales thematisches Bindeglied und zugleich verbindliche Vorgabe ist, dass die „Maus“ aus der *Sendung mit der Maus* in allen Beiträgen die Hauptrolle übernimmt. Auf der Projektplattform – der Maus-Webseite – veröffentlichen Studierende ihre Ergebnisse, etwa in Form von Blogbeiträgen oder Videos, und treten über Kommentare in Austausch (vgl. Horn & Moravkova 2024: 109f.). Die Maus fungiert als identitätsstiftende, verbindende Vermittlungsfigur; in vielen Kursen liegt dafür eine Plüschversion vor, die die Lernenden mit in ihren Alltag nehmen und mit der sie sich beschäftigen, um Perspektiven für ihre Beiträge zu entwickeln, beispielsweise indem sie der Maus Einblicke in ihren Alltag und Kultur geben (vgl. ebd.).

Ein wesentliches Element des Mausprojekts bildet das „klassische Unterrichtsprojekt“ (Horn 2019: 57), also ein didaktisch fundiertes Basiskonzept, das auf erprobten lokalen Unterrichtsideen beruht und den thematischen Rahmen vorgibt (vgl. Horn & Moravkova 2024: 103). Es ist niedrigschwellig einsetzbar und lässt sich innerhalb klarer Leitlinien an Kurskontexte anpassen. Wiederkehrende Elemente sind drei zentrale Textsorten: Profiltexte zur Selbstvorstellung, inhaltliche Beiträge, in denen die Maus als Hauptfigur auftritt, sowie Kommentare für den Austausch (vgl. ebd.: 107; Horn 2026: 17f.; Kanematsu et al. 2026: 41).

Die zentrale Projektleitung koordiniert technische, organisatorische und konzeptionelle Aufgaben und schafft damit die Voraussetzungen für eine nachhaltige Projektarchitek-

tur (vgl. Horn & Moravkova 2024: 110). Zugleich basiert die Zusammenarbeit auf projektweiten Regelungen, die den Austausch strukturieren und die Kohärenz des Rahmenthemas sichern (vgl. Horn 2026: 7).

Ein zentrales Potenzial des Mausprojekts liegt darüber hinaus in der Ausbildung eines internationalen Netzwerks von Lehrkräften, das im Sinne einer *Community of Practice* den fachlichen Austausch, die gemeinsame Weiterentwicklung von Unterrichtsideen sowie kollegiale Unterstützung ermöglicht (vgl. ebd.).

Zielsetzungen des Mausprojekts sind insbesondere die Schaffung authentischer Kommunikationsanlässe, die Förderung von Motivation und interkultureller Kompetenz sowie der Aufbau von Schreib- und Medienkompetenz (vgl. Horn & Moravkova 2024: 109). Zugleich dient das Mausprojekt als Plattformprojekt dazu, lokale Unterrichtsprojekte zu vernetzen und ihre Ergebnisse international sichtbar zu machen, wodurch Reichweite und Zusammenarbeit über Kontexte hinweg zunehmen (vgl. ebd.: 62f.; Holzapfel 2026: 62).

Mit rund 1400 Studierenden und 43 Lehrkräften aus 16 Ländern (Stand Januar 2026: vgl. Horn 2026: 2) bietet das Mausprojekt einen bewährten Rahmen, um kulturreflexives, handlungsorientiertes Lernen im DaF-Unterricht praktisch umzusetzen und Lernende zu motivieren, eigene Zugänge zu Sprache und Kultur zu entwickeln.

3. Erinnerungsorte im DaF-Unterricht: Theorie und didaktische Anschlussfähigkeit

Der Begriff *Erinnerungsorte* wurde von Pierre Nora (1984-1994) geprägt und bezeichnet symbolisch verdichtete Bezugspunkte kollektiver Erinnerung, die gesellschaftlich tradiert werden. Dabei handelt es sich nicht nur um physische Orte, sondern auch um Objekte, Personen, rituelle oder mediale Konstrukte, in denen Erinnerung kulturell vermittelt wird (vgl. Assmann 1999: 43). Badstübner-Kizik (2020: 653) beschreibt Erinnerungsorte als „Knotenpunkte in weit gespannten Konnotationsnetzen“, also als Verdichtung kultureller Bedeutungen, die in gesellschaftliche Interpretations- und Deutungsstrukturen eingebunden sind.

In der wissenschaftlichen Rezeption im europäischen Raum wurde das Konzept auf unterschiedliche nationale Erinnerungskulturen übertragen (Frankreich: François & Schulze 2001; Österreich: Memoria Austriae, Brix et al. 2004; Schweiz: Kreis 2010; DDR:

Sabrow 2009; deutsch-polnische Projekte: Hahn et al. 2011-2015). Für den DaF-Unterricht entwickelten Schmidt & Schmidt (2007) eine eigene didaktische Perspektive, die Erinnerungsorte als Ansatzpunkte reflexiver Landeskunde nutzt – ein Ansatz, der sich direkt im Mausprojekt umsetzen lässt.

Seit den 1990er-Jahren betont die kulturwissenschaftliche Forschung den konstruktiven Charakter von Erinnerungsorten: Kollektive Erinnerung wird nicht als gegebene Größe verstanden, sondern als sozial ausgehandelte Sinnzuschreibung (vgl. Assmann 2006: 15). Neben nationalstaatlich geprägten Gedächtnisnarrativen werden zunehmend auch lokale, generationelle und transnationale Erinnerungskulturen berücksichtigt (vgl. ebd.).

Das Konzept bleibt jedoch nicht kritikfrei: Es impliziert Vorstellungen kollektiver Erinnerung, die in pluralen und migrationsgeprägten Gesellschaften hinterfragt werden müssen. Zentrale Fragen lauten: Was gilt als „kollektiv“? Wer ist an der Tradierung beteiligt, und welche Perspektiven bleiben marginalisiert? Diese Spannungsfelder machen Erinnerungsorte im DaF-Unterricht besonders produktiv, da sie kritisch-reflexive Lernprozesse sowie die Auseinandersetzung mit kultureller Identität und Geschichtsbildern fördern (vgl. Erll 2017: 40).

Im DaF-Unterricht ermöglicht das Konzept der Erinnerungsorte, kulturelle Deutungsmuster in ihrer Vielschichtigkeit zu analysieren, da es historische Erfahrungen, mediale Vermittlungen und gegenwärtige Formen der Aneignung verbindet (vgl. Koreik 2015: 26). In handlungs- und projektorientierten Lernsettings wie dem Mausprojekt können Lernende kulturelle Perspektiven reflektieren, mit der eigenen Lebenswelt verknüpfen und interkulturelle Unterschiede diskutieren. Bereits die Auswahl eines Erinnerungsortes wird dabei zum Lerngegenstand: Was gilt als erinnerungswürdig – und aus wessen Perspektive? Wie wird erinnert und begründet?

Methodisch werden vielfältige Zugänge im Unterricht genutzt, darunter literarische und sachtextliche Quellen, filmische und bildbasierte Analysen, szenisches Spiel, digitales Storytelling oder Rechercheprojekte (vgl. Badstübner-Kizik & Hille 2016: 100ff.).

Das Mausprojekt bietet hierfür einen erprobten, internationalen Rahmen, der Theorie und Praxis sinnvoll verbindet.

4. Umsetzung des integrierten Unterrichtsprojekts

Das hier vorgestellte integrierte Unterrichtsprojekt zu Erinnerungsorten wurde in einem Lesekurs für Studierende ab dem zweiten Studienjahr an der *Universität Tsukuba* umgesetzt. Der Kurs war zwar formal als Lesekurs ausgewiesen, ließ jedoch eine flexible Gestaltung zu, sodass auch produktive Fertigkeiten einbezogen werden konnten. Der thematische Schwerpunkt lag auf der Arbeit mit Texten zu Erinnerung und Erinnerungsorten, die von den Studierenden einerseits rezipiert und diskutiert, andererseits in eigenen Blogbeiträgen weitergeführt wurden. An dem Unterrichtsprojekt nahmen sieben Studierende teil; bis auf eine Person hatten alle bereits im Rahmen eines anderen Unterrichtsprojekts am Mausprojekt teilgenommen und waren daher mit der Plattform vertraut. Das Sprachniveau war heterogen und reichte von A1+ bis B2.

4.1 Vorbereitende Phase und Lehr- und Lernziele

Das integrierte Unterrichtsprojekt verfolgte das übergeordnete Ziel, die Studierenden für das Konzept der Erinnerungsorte zu sensibilisieren und sie zu befähigen, eigene deutsch-japanische Erinnerungsorte zu identifizieren, zu analysieren und im Rahmen des Mausprojekts auf Deutsch zu reflektieren.

Konkret sollten die Studierenden:

- eine erste, anschauliche Vorstellung vom Konzept der Erinnerungsorte gewinnen, indem sie sich anhand ausgewählter Textbeispiele damit auseinandersetzen. Ziel war kein theoretisch fundiertes, sondern ein grundlegendes, erfahrungsbasiertes Verständnis dafür, was ein Erinnerungsort sein kann und welche Funktionen solche Orte erfüllen.
- deutsch-japanische Schnittstellen identifizieren und deren symbolische sowie kulturelle Bedeutung ausloten. Gemeint sind Verbindungen zwischen deutschen und japanischen Erinnerungsorten, die sich in kulturellen, historischen oder sozialen Dimensionen zeigen und auf gemeinsamen Ereignissen oder Praktiken beruhen.
- Einen Blogbeitrag für die Maus-Webseite planen und verfassen, in dem sowohl ein konkreter Erinnerungsort als auch das zugrunde liegende Konzept erläutert werden.

- Im interkulturellen Austausch mit Studierenden anderer Länder über Erinnerungsorte diskutieren. Dazu lasen die Studierenden Blogs anderer Teilnehmer zu historischen oder kulturellen Themen und formulierten gezielt Fragen zu Erinnerungsorten, um unterschiedliche Perspektiven kennenzulernen und zu reflektieren.

Die Planung des Unterrichtsprojekts orientierte sich am Backwards-Design-Ansatz (Wiggins 1998). Dabei wurde das Endprodukt – ein adressatenorientierter Blogbeitrag – frühzeitig definiert, sodass die einzelnen Unterrichtsschritte wie inhaltliche Einführung, Wortschatzaufarbeitung und Peer-Feedback gezielt auf die Erstellung des Blog-Eintrags abgestimmt werden konnten. Der Einstieg erfolgte über persönliche „Erinnerungsorte“ der Studierenden, gefolgt von der Einführung kollektiver, symbolischer und kultureller Dimensionen von Erinnerungsorten.

4.2 Durchführung

Das integrierte Unterrichtsprojekt umfasste zehn Sitzungen mit jeweils 75 Minuten.

Phase 1 (UE 1–3): Persönliche Erinnerung

Zu Beginn standen persönliche Erinnerungen im Mittelpunkt. Die Studierenden sammelten spontane Assoziationen zu „Kindheit“ in Stichwortform und erhielten Bildimpulse (z. B. typische Spielsituationen oder Familienfotos) sowie Leitfragen, um in Partnerarbeit kurze mündliche Erzählungen auszutauschen. Anschließend wurden ausgewählte Erinnerungen im Plenum vorgestellt.

Daraufhin lasen die Studierenden authentische Texte, u. a. aus der Ausstellung „*Kindheitserinnerungen – fotografiert*“ des Stadtmuseums Duisburg. Diese Texte dienten dazu, sprachliche Mittel wie Zeitangaben und emotionale Adjektive zu aktivieren und zu vermitteln sowie in einen größeren kulturellen Kontext einzuordnen. Als Hausaufgabe verfassten die Studierenden kurze Texte zu ihren Kindheitserinnerungen.

Anschließend führte die Lehrkraft erste ikonische Erinnerungsorte wie Hiroshima und die Berliner Mauer ein, unterstützt durch didaktisch vereinfachte Lesetexte und Bildmaterialien. Nach Verständnisfragen diskutierten die Studierenden in Kleingruppen, inwiefern diese Orte Erinnerungsorte für Japan bzw. Deutschland darstellen könnten.

Das Konzept der Erinnerungsorte wurde schrittweise eingeführt, zunächst anhand kon-

kreter Orte und dann unter Einbezug der symbolischen Dimension. Es ging nicht um eine strikte Definition, sondern um ein grobes Verständnis des Konzepts, das durch Beispiele und Diskussionen vermittelt wurde. Zur Klärung griff die Lehrkraft auf Japanisch zurück und unterstützte die Studierenden beim Vergleich individueller und kollektiver Erinnerungen. Abschließend wurde diskutiert, welche persönlichen Erfahrungen oder Orte für die Studierenden potenzielle Erinnerungsorte darstellen könnten.

Phase 2 (UE 4–6): Theoretische Vertiefung und Anwendung auf japanisch-deutsche Erinnerungsorte

In dieser Phase wurde das Konzept der Erinnerungsorte theoretisch vertieft und auf Beispiele aus Japan angewendet. Die Studierenden sammelten in einer Hausaufgabe Erinnerungsorte, die aus ihrer Sicht eine deutsch-japanische Schnittstelle darstellen, und ordneten diese im Plenum verschiedenen kulturellen Kategorien zu.

Im weiteren Verlauf wurde die *Maus* aus der Sendung *Die Sendung mit der Maus* als potenzieller Erinnerungsort analysiert. Die Studierenden erörterten, was die Maus als Erinnerungsort ausmacht und welche Bedeutung sie für die kulturelle Identität beider Länder hat. Nach einer Einführung in die Entstehungsgeschichte und die kulturelle Rezeption der Sendung in Deutschland sowie in ihre frühere Adaption und begrenzte Rezeption in Japan arbeiteten die Studierenden mit authentischen Texten, die als Grundlage für Gruppenarbeiten dienten. Diese Texte umfassten Artikel über die kulturelle Bedeutung der Maus, ihren Einfluss auf die Medienlandschaft und die Reaktionen des Publikums in beiden Ländern⁴. Die Studierenden formulierten Einschätzungen zur symbolischen Bedeutung der Maus und diskutierten, inwiefern sich daraus unterschiedliche Formen kollektiver Erinnerung ableiten lassen. Ziel war es, ein tieferes Verständnis für die Rolle der Maus als kulturelles Symbol zu entwickeln und die Verbindungen zwischen individuellen und kollektiven Erinnerungen zu reflektieren.

Phase 3 (UE 7–10): Durchführung des Mausprojekts

Sechs der sieben Studierenden hatten bereits an einem anderen integrierten Unterrichtsprojekt teilgenommen, waren daher auf der Maus-Webseite registriert und verfüg-

⁴ Beispiele für Texte zur Maus aus deutscher und japanischer Perspektive: <https://www.logo.de/wdr-maus-entfuehrt-100.html> [02.04.2026]; <https://www.dokkyo.ac.jp/about/outline/symbol/mascot.html> [02.04.2026]

ten über ein Profil. Der einzige Student, der noch nicht registriert war, legte nach der Einführung des Mausprojekts und einer Erläuterung der Projektwebseite sein Profil mithilfe seiner Kommilitoninnen und Kommilitonen an.

Zur Vorbereitung auf die eigene Schreibaufgabe lasen alle mehrere Beiträge von der Webseite, um ein Gefühl für Struktur, Stil und Themen solcher Einträge zu entwickeln. Gemeinsam verfassten sie in Google Docs einen ersten Kommentar zu einem ausgewählten Beitrag und gaben sich gegenseitig Feedback. Diese Vorübungen dienten dazu, die Studierenden gezielt auf das Schreiben ihres eigenen Beitrags sowie der Kommentare vorzubereiten, die das Produkt des integrierten Unterrichtsprojekts bildeten.

Die Studierenden entwickelten anschließend eigene Beiträge für die Maus-Webseite. Jeder wählte einen Erinnerungsort mit transkultureller Relevanz, d. h. einem Bezug sowohl zu Deutschland als auch zu Japan (z. B. Baumkuchen, *Blumio*, Naturkosmetikartikel⁵) und verfasste einen Beitrag aus der Ich-Perspektive der Maus. Die Aufgabe lautete, deutsch-japanische oder ähnliche Erinnerungsorte in beiden Ländern zu erkunden und anschließend einen Blogbeitrag von 250–350 Wörtern zu schreiben.

Die zentrale Rolle der Maus in diesem Projekt wurde durch die hypothetische Ausgangssituation verdeutlicht: Die Maus beschäftigt sich seit längerem mit Erinnerungsorten und hat bereits viel über diese in Deutschland sowie einige in Japan gelernt. Sie fragt sich, ob es auch deutsch-japanische Erinnerungsorte gibt, die sich gut vergleichen lassen. Um dies herauszufinden, fliegt die Maus nach Japan und trifft ihre Freunde an der *Universität Tsukuba*, die im Deutschunterricht das Konzept der Erinnerungsorte kennengelernt haben. Gemeinsam erkunden sie diese Erinnerungsorte und am Ende schreibt die Maus einen Blog auf Deutsch, durch den sie, analog zur Maus in der *Sendung mit der Maus*, die den Kindern die Welt erklärt, den Studierenden anderer Länder das Konzept der Erinnerungsorte nach eigenem Verständnis erklärt und potenzielle japanisch-deutsche Erinnerungsorte vorstellt. Um die Rolle der Maus zusätzlich zu verdeutlichen, sollten die Studierenden die Plüschmaus, die in den Unterricht mitgebracht wurde, fotografieren und diese Fotos in ihren Beitrag einbauen.

Darüber hinaus sollten die Studierenden mindestens drei Beiträge von Teilnehmenden

⁵ Baumkuchen gilt in Japan als deutsches Gebäck mit hoher symbolischer Bedeutung, etwa als Geschenk zu festlichen Anlässen wie Hochzeiten oder als Ausdruck von Wertschätzung, und ist landesweit verbreitet; der Rapper Blumio ist ein in Deutschland geborener Künstler japa-

aus anderen Ländern lesen und kommentieren. Beim Kommentieren sollten sie zunächst erklären, dass sie im Unterricht das Thema *Erinnerungsorte* behandelten, anschließend erläutern, was darunter zu verstehen ist, und abschließend eine Frage stellen, die sich auf den Blog der anderen bezieht und den Zusammenhang zu Erinnerungsorten herstellt. Insgesamt sollten die Studierenden drei Kommentare verfassen und auf alle erhaltenen Kommentare zu ihrem eigenen Blog antworten.

Beiträge und Kommentare wurden mit 40 % in einer Gesamtnote bewertet: 15 Punkte für den Bloginhalt, 10 Punkte für sprachliche Elemente, 15 Punkte für Kommentare (Inhalt und Sprache). Die Profiltexthe flossen nicht in die Bewertung ein.

Während der Schreibphase der Beiträge, die sowohl im Unterricht als auch zu Hause stattfand, nutzten die Studierenden Google Docs als synchronen Schreibeditor. Die Lehrkraft gab dort gezielte Rückmeldungen zu verschiedenen Aspekten der Texte, um die Studierenden bei der Überarbeitung ihrer Beiträge zu unterstützen.

In einer ersten Peer-Feedback-Runde lasen die Studierenden ihre Texte in Gruppen und gaben sich gegenseitig Rückmeldungen. Dabei konzentrierten sie sich viel stärker auf sprachliche Aspekte als auf den Inhalt. Um die Anforderungen zu klären, erläuterte die Lehrkraft die Aufgabe erneut und erstellte einen Kriterienkatalog als Checkliste mit Aspekten wie Kontextklarheit, Perspektive der Maus, Erklärung des Begriffs *Erinnerungsort* und Textstruktur. In der folgenden Sitzung nutzten die Studierenden den Katalog, um die Beiträge in Gruppen zu diskutieren und inhaltlich zu verbessern.

Nach der eigenständigen Überarbeitung ihrer Texte und einer abschließenden Kontrolle durch die Lehrkraft luden die Studierenden ihre Blogbeiträge mit passenden Fotos zu ihren Erinnerungsorten sowie mindestens einem Bild der Plüschmaus auf der Projektwebseite hoch.

5. Methodik der Fallstudie

Das dargestellte Unterrichtsprojekt wurde im Anschluss systematisch ausgewertet. Aufgrund der kleinen Teilnehmerzahl ($n = 7$) ist die Untersuchung als qualitative, mehrperspektivisch angelegte Fallstudie im Rahmen einer aktionsforschungsorientierten Unterrichtsentwicklung einzuordnen (vgl. McNiff & Whitehead 2006). Ziel war es, die Praxis

nischer Herkunft; deutsche Naturkosmetikprodukte (z. B. Weleda, Dr. Hauschka) genießen in Japan große Beliebtheit und stehen für ein positives Deutschlandbild.

durch systematische Reflexion weiterzuentwickeln und die Erfahrungen der Beteiligten in den Unterrichtsgestaltungsprozess einzubeziehen. Die Untersuchung schließt die erste Durchführungsphase des Projekts ab und bildet die Grundlage für eine mögliche Weiterentwicklung in einer nächsten Iteration.

Die zentrale Fragestellung der Untersuchung war: Wie beurteilen die Studierenden die Umsetzung des integrierten Unterrichtsprojekts zu Erinnerungsorten im Kontext des Mausprojekts? Insbesondere wurde untersucht, welche Aspekte des Unterrichtsprojekts als effektiv für das Lernen empfunden wurden, welche Herausforderungen während der Umsetzung auftraten und wie diese von Studierenden und Lehrkraft wahrgenommen wurden. Zudem sollte reflektiert werden, welche Veränderungen in der Unterrichtspraxis auf Basis der Erfahrungen aus diesem Projekt möglich sind.

Das Konzept der Erinnerungsorte wurde offen gestaltet, sodass die Studierenden eigene Zugänge entwickeln konnten. Sie nutzten Diskussionen und Beispiele, um zu überlegen, welche Orte, Praktiken, Objekte oder Personen als Erinnerungsorte gelten könnten. Die Lehrkraft intervenierte nicht, sondern ermutigte zu Begründungen und Reflexionen. Diese Herangehensweise förderte ein tieferes Verständnis und die individuelle Auseinandersetzung, sodass die Studierenden Bezüge zwischen Japan und den deutschsprachigen Ländern herstellen und eigene deutsch-japanische Erinnerungsorte identifizieren konnten.

Zur Evaluierung der Umsetzung und zur Erfassung der Erfahrungen basierte die Datenerhebung auf vier Quellen, wobei problemzentrierte Interviews den Schwerpunkt bildeten:

1. problemzentrierte Interviews⁶ zur vertieften Exploration subjektiver Erfahrungen. Aufgrund der großen Datenmenge wurden nicht alle Studierenden befragt, sondern gezielt vier ausgewählt: eine mit schwacher, zwei mit mittlerer und eine mit hoher bisheriger Leistung. So sollten unterschiedliche Perspektiven auf die Projektumsetzung und die wahrgenommenen Lernprozesse erfasst werden.

⁶ Es wurden Interviews mit vier ausgewählten Studierenden online auf Japanisch durchgeführt. Die vollständige Liste der Interviewfragen in deutscher Übersetzung findet sich in Anhang 1.

2. ein halbstandardisierter Online-Fragebogen⁷ mit geschlossenen Fragen im Likert-Format (1–5) sowie offenen Fragen.
3. die schriftlichen Produkte der Studierenden (Beiträge und Kommentare)⁸, die auf Aufgabenverständnis und angemessene Bearbeitung geprüft wurden.
4. Ein Reflexionsprotokoll der Lehrkraft, das den Projektverlauf dokumentiert.

Die Auswertung folgte einem triangulativen Ansatz: Die Fragebogendaten wurden deskriptiv ausgewertet und offene Antworten induktiv kategorisiert. Die Interviews wurden qualitativ nach Kuckartz (2012) mithilfe einer systematischen Inhaltsanalyse ausgewertet. Die Kodierung und Analyse erfolgten mit der Software MAXQDA, die die strukturierte Erfassung, Kategorisierung und Interpretation von Textmaterial unterstützt. Exemplarische Kategorien umfassten die Wahrnehmung des Themas *Erinnerungsorte*, Interaktion sowie Motivation und Lerneffekte. Die schriftlichen Beiträge lieferten Hinweise auf Lernprozesse und Aufgabenverständnis, während die Kommentare Einblicke in die Interaktion zwischen den Studierenden gaben. Die Lehrkraftreflexion kontextualisierte die Ergebnisse und beleuchtete die Umsetzung des Projekts aus Lehrendensicht.

6. Ergebnisse

Die Ergebnisse sind nach zentralen Themenbereichen phänomenologisch gegliedert. In jedem Bereich werden die Perspektiven der Studierenden, die Beobachtungen der Lehrkraft und die Analyse der Projektprodukte miteinander in Beziehung gesetzt.

6.1 Gesamteindruck des Unterrichtsprojekts zu Erinnerungsorten

Sechs der sieben Studierenden bewerteten das Unterrichtsprojekt insgesamt positiv mit „sehr gut“ oder „gut“. Nur eine Person wählte die Kategorie „weder noch“.

Im Detail äußerten die Studierenden, dass sie den Begriff *Erinnerungsorte* zunächst nicht kannten und die Einordnung als schwierig empfanden, insbesondere da es im Japanischen keine direkte Entsprechung gibt. Gerade diese Fremdheit machte die Ausei-

⁷ Der Fragebogen wurde nach Abschluss des Unterrichtsprojekts zweisprachig (Japanisch/Deutsch) mit allen sieben Studierenden durchgeführt. Die vollständige Liste der Fragen in deutscher Übersetzung findet sich in Anhang 2.

⁸ Die Profiltexthe waren kein Teil der Untersuchung, da sie nicht mit dem Rahmenthema „Erinnerungsorte“ zu tun hatten und größtenteils bereits in einem früheren integrierten Unterrichtsprojekt verfasst wurden.

nersetzung im Deutschunterricht jedoch besonders interessant. Eine Studentin bemerkte:

Aber irgendwie gibt es so ein ähnliches Konzept im Japanischen nicht ... und gerade deshalb fand ich es echt sinnvoll, das im Deutschunterricht zu machen.⁹ (a1¹⁰)

Die Komplexität des Konzepts, das heterogene Sprachniveau und die knappe Unterrichtszeit führten dazu, dass die Einführung inhaltlich und begrifflich nicht ausreichend differenziert erfolgen konnte. Zusätzlich trug die Verwendung des ungünstigen Begriffs „persönliche Erinnerungsorte“ beim Einstieg in das Thema dazu bei, dass persönliche Erinnerungen teilweise mit dem theoretischen Konzept der Erinnerungsorte vermischt wurden. Dennoch zeigte sich ein reges Interesse seitens der Studierenden, das als wesentlicher Antrieb diente, das komplexe Thema im Rahmen des Mausprojekts erfolgreich zu bearbeiten.

6.2 Themenwahl

Die Wahl der Blogthemen orientierte sich an persönlichen Interessen und deutsch-japanischen Bezügen. Beispiele sind Hobbys wie Ballett und Modelleisenbahn sowie Themen wie Naturkosmetik und Personen wie Yoko Tawada. Die Themenfindung war teilweise herausfordernd: Im Fragebogen bewerteten drei der sieben Studierenden die Themenfindung als „schwer“, während drei die neutrale Kategorie „weder schwer noch einfach“ wählten. Die Studierenden präsentierten interessante Aspekte ihrer Themen und deckten Verbindungen zwischen Japan und den deutschsprachigen Ländern auf, gingen jedoch nicht immer explizit auf die theoretischen Konzepte ein.

Die Vielfalt der Themenwahl zeigt, dass sich die Studierenden intensiv mit den deutsch-japanischen Bezügen auseinandergesetzt haben, auch wenn keines der gewählten Themen streng genommen einem Erinnerungsort im Sinne Noras (1989) entsprach: Sie wählten Personen (Yoko Tawada¹¹, Blumio¹², John Neumeier¹³), Objekte (Modellbau¹⁴, Rhönrad¹⁵, Naturkosmetik¹⁶) und Lebensmittel (Baumkuchen¹⁷).

⁹ Alle zitierten Ausschnitte aus den Interviews mit den Studierenden wurden in diesem Artikel durch die Autorin vom Japanischen ins Deutsche übersetzt.

¹⁰ Die Interviewteilnehmenden wurden bei der Codierung anonymisiert; jeder erhielt ein Pseudonym bestehend aus dem Buchstaben „a“ und einer fortlaufenden Ziffer.

¹¹ Autorin, die in Deutschland und Japan in den beiden Sprachen Deutsch und Japanisch publiziert.

6.3 Erstellen der Beiträge und Bezug zum Konzept der Erinnerungsorte

Sechs der sieben Teilnehmenden gaben an, beim Verfassen ihrer Beiträge sprachlich „sehr viel“ oder „viel“ Neues gelernt zu haben; alle sieben berichteten zudem, inhaltlich „sehr viel“ oder „viel“ zum Thema *Erinnerungsorte* mitgenommen zu haben. Die Studierenden bemühten sich, eine Verbindung zwischen ihrem gewählten Thema und dem Konzept herzustellen und griffen dabei häufig auf abstrakte, symbolische oder kulturelle Aspekte, zurück, wie etwa *Blumio* als kulturelle Brücke oder Naturkosmetik im Hinblick auf historische Wurzeln und kulturelle Praktiken. Zugleich zeigte sich, dass es ihnen teilweise schwerfiel, das Konzept der Erinnerungsorte präzise zu erfassen oder in Kommentaren nachvollziehbar zu erklären. In den Interviews wurde deutlich, dass Erinnerungsorte mitunter mit persönlichen Erinnerungen gleichgesetzt wurden.

(...) Ich dachte, das sei vielleicht der Kern, das Wesentliche des Begriffs. Andererseits kann es aber auch etwas Persönliches sein. Der Begriff eröffnet ja eine gewisse Breite, und dann stellt sich die Frage: Wo hört ein Erinnerungsort auf, und ab wann ist es vielleicht doch etwas anderes? Diese Grenze zu ziehen, war ziemlich schwierig. (a3)

Dennoch zeigten alle Studierenden eine intensive Auseinandersetzung mit ihren Themen. Engagierte Peer-Feedbackrunden trugen zu einer sichtbaren Verbesserung der Texte bei, auch wenn die Verbindung zum theoretischen Konzept häufig unscharf blieb.

Die Projektprodukte verdeutlichen die kreative Bandbreite der Umsetzungen: Einige Beiträge, wie zu Baumkuchen und Naturkosmetik, repräsentieren spezifische kulturelle Praktiken, während andere, wie die zu Ballett oder Modellbau, individuelle Bedeutungen haben, jedoch nicht direkt als Erinnerungsorte klassifiziert werden können.

Das zentrale Ziel des integrierten Unterrichtsprojekts bestand darin, die Studierenden für das Konzept der Erinnerungsorte zu sensibilisieren und ihnen die Fähigkeit zu ver-

¹² Deutscher Rapper mit japanischen Wurzeln, der in Zusammenarbeit mit dem Goethe-Institut auch Titel auf Deutsch und Japanisch veröffentlicht.

¹³ Amerikanischer Choreograf und Ballettdirektor, unter anderem lange Zeit aktiv als Chefchoreograf des Hamburg Ballett und als Gastchoreograf beim Tokyo Ballett.

¹⁴ Mit Fokus auf die Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Modellbau in Deutschland und Japan.

¹⁵ Sportgerät, das in Deutschland erfunden wurde und eine besondere Verbindung zur Universität Tsukuba in Japan hat.

¹⁶ Mit Fokus auf die Geschichte von bekannten Marken von Naturkosmetik sowie deren Konsum in Deutschland und Japan.

¹⁷ Der Baumkuchen hat seinen Ursprung in Deutschland, wird jedoch in Japan häufig als beliebter Kuchen angesehen und erfreut sich dort großer Bekanntheit.

mitteln, eigene deutsch-japanische Erinnerungsorte zu erkennen und im Rahmen des Mausprojekts auf Deutsch zu reflektieren. Dieses Ziel wurde weitgehend erreicht.

Die Studierenden haben sich intensiv mit dem Konzept der Erinnerungsorte und ihren Themen auseinandergesetzt. Auch wenn einige Beiträge von den theoretischen Grundlagen abwichen, zeigen die unterschiedlichen Ansätze, dass die Studierenden aktiv und kreativ mit den Inhalten umgegangen sind.

6.4 Interaktion und Kommentarfunktion

Die Kommentarfunktion auf der Maus-Webseite wurde von den Studierenden durchweg positiv bewertet, obwohl die Interaktion insgesamt begrenzt blieb: Jeder Beitrag erhielt nur ein bis zwei Kommentare, und Antworten auf eigene Kommentare zu Beiträgen von Teilnehmenden aus anderen Ländern gab es nur in zwei Fällen. Üblicherweise sieht die Plattform vor, dass Kommentare vorrangig zu aktuell laufenden Unterrichtsprojekten verfasst werden, um die Übersichtlichkeit und Aktualität der Interaktion zu gewährleisten. Im Rahmen des hier beschriebenen integrierten Unterrichtsprojekts entschied die Lehrkraft jedoch, dass die Studierenden selbstständig Beiträge auswählen sollten, die thematisch zum Rahmenthema *Erinnerungsorte* passen. Die Studierenden wurden zwar darüber informiert, dass das Kommentieren aktueller Beiträge sinnvoll ist, dieser Aspekt hatte jedoch zweite Priorität; wichtiger war, dass die Kommentare einen klaren Bezug zum Thema aufwiesen. Eine Aufforderung zur Reaktion am Ende der Beiträge war Teil der Aufgabenstellung und wurde von fünf der sieben Studierenden umgesetzt. Alle beantworteten die Kommentare zu ihren eigenen Beiträgen, dennoch entwickelten sich kaum längere Dialoge.

Trotz der begrenzten Interaktion förderte der Austausch aus Sicht der Studierenden das Verständnis des Konzepts und eröffnete neue Perspektiven (sechs von sieben Studierenden im Fragebogen). Ein Student bemerkte:

Wenn ich die Kommentare lese, habe ich den Eindruck, dass die Studierenden durch meinen Blog etwas Neues gelernt haben. (a4)

Besonders das Verfassen eigener Kommentare an Studierende aus anderen Ländern vertiefte nach Einschätzung der Studierenden ihr Verständnis des Rahmenthemas. In den Kommentaren sollten sie zunächst Bezug auf die Beiträge der anderen nehmen, anschließend erklären, dass sie im Unterricht gerade das Thema *Erinnerungsorte* behandeln und erläutern, was darunter zu verstehen ist, und schließlich eine dazu passende

Frage stellen. Diese komplexe Struktur erforderte, mehrere Aspekte gleichzeitig zu bedenken – inhaltliche Einordnung, Perspektivübernahme und Fragestellung –, was das Verständnis des Themas und die Fähigkeit zur aktiven Auseinandersetzung förderte. Eine Studentin fasste das so zusammen:

Am besten fand ich, dass man die Blogs von anderen, also von Studierenden aus anderen Ländern, gelesen hat und dann die Erinnerungsorte erklärte... dadurch habe ich mein Verständnis am meisten vertiefen können. (a2)

Ein Beispiel für einen Kommentar, der direkt auf das Konzept der Erinnerungsorte Bezug nimmt, lautet:

(...) Ich scheue oft Selenskyj aus Nachrichten von Fernseher. Ich habe aus deinem Beitrag gelernt, dass Er nicht nur ein Politiker sondern auch eine wichtige Person für Ukraine ist. Im meinen Deutschunterricht habe ich studiert, dass es in aller Welt verschiedene Erinnerungsorten gibt. "Erinnerungsort" ist ein Konzept, der nicht nur aktuelle Orten sondern auch verschiedene Sachen beinhalten. Er zeigt mehr als nur Existenz: Wichtigkeiten oder Werte von Sachen für Menschen und dann man erinnert sich sicherlich an sie. Ich glaube, dass Selenskyj für Bürger von Ukraine ein wichtiger Erinnerungsort ist. Was denken sie darüber?¹⁸

Die begrenzte Interaktion lässt sich aus Sicht der Lehrkraft unter anderem auf die schwierige Suche nach thematisch passenden Beiträgen, die Kommentierung älterer Beiträge sowie auf das ungünstige Timing und den engen zeitlichen Rahmen des Semesters zurückführen. Durch die gezielte Ansprache anderer Lehrkräfte im Mausprojekt, die ihre Studierenden ermutigten, die Beiträge der Teilnehmenden zu lesen und zu kommentieren, konnten zwar nur wenige, dafür aber qualitativ wertvolle Kommentare generiert werden. Insgesamt verdeutlichen die Kommentare, dass die Studierenden das Konzept der Erinnerungsorte reflektierten, auch wenn echte wechselseitige Diskussionen selten stattfanden.

6.5 Rolle der Maus

Die Maus wurde von den Studierenden durchweg positiv bewertet, da sie die Kreativität und Immersion unterstützte:

(...) man konnte richtig in die Geschichte eintauchen beim Schreiben des Blogs ... die Maus hat dabei eine sehr gute Funktion übernommen. (a1)

Darüber hinaus wurde sie von einer Studentin als symbolischer Erinnerungsort wahrgenommen, da sie gemeinsame Erinnerungen und Verbindungen über Ländergrenzen

¹⁸ Der Kommentar wurde im Original belassen; sprachliche Fehler wurden nicht korrigiert.

hinweg aktivierte.¹⁹ Zugleich fungierte sie als identitätsstiftendes und verbindendes Element innerhalb des Mausprojekts, das es ermöglichte, das Konzept der Erinnerungsorte aus unterschiedlichen Perspektiven zu betrachten:

(...) es nehmen Studierende aus den verschiedensten Ländern am Unterricht teil. Und trotzdem benutzen alle dieselbe Figur. (...) Wenn man dann die Blogs der Studierenden aus anderen Ländern anschaut, taucht diese Figur tatsächlich in ihrem Alltag auf. Das ist irgendwie sehr merkwürdig, aber zugleich fühlt es sich an, als wären wir trotz der Entfernung sehr eng miteinander verbunden. (a1)

Das Beispiel zeigt das didaktische Potenzial des Mausprojekts: Die Studierenden setzten sich aktiv mit dem Konzept der Erinnerungsorte auseinander, kommentierten gegenseitig ihre Beiträge und tauschten sich über kulturelle Unterschiede aus, wodurch verbindende Erfahrungen über Ländergrenzen hinweg gefördert wurden.

Aus Lehrkraftperspektive zeigte sich, dass die Einführung der Maus durch technische Probleme und die Auswahl der Texte zur Maus nicht vollständig reibungslos verlief. Vor allem schwächere Studierende empfanden es als herausfordernd, abstrakt darüber nachzudenken, ob die Maus einen Erinnerungsort für Deutschland oder Japan darstellt, da ihnen die Sendung und ihr Kontext noch nicht ausreichend vertraut waren.

Trotz dieser Schwierigkeiten übernahm die Maus eine klare, unterstützende und verbindende Rolle: In jedem Beitrag berichteten die Studierenden aus der Sicht der Maus über einen japanisch-deutschen Erinnerungsort, und die Figur stellte am Ende eine Frage an Studierende aus anderen Ländern. So wurden die Lernenden aktiv miteinander verknüpft und konnten Informationen austauschen. Gleichzeitig erleichterte die Perspektive der Maus die Vermittlung komplexer Inhalte: Die Studierenden mussten überlegen, wie sie den schwierigen Begriff *Erinnerungsorte* anschaulich und verständlich erklären, indem sie ein konkretes Beispiel wählten und es aus der Perspektive der Maus darstellten – analog zur *Sendung mit der Maus*, die komplexe Themen für Kinder aufbereitet.

¹⁹ Die Maus wurde von den Studierenden als potenzieller Erinnerungsort im japanischen Kontext diskutiert, da sie etwa als Maskottchen der Dokkyo-Universität fungiert und dort durch Redewettbewerbe und andere deutschbezogene Veranstaltungen auch eine gewisse Bekanntheit unter Deutschlernenden anderer Universitäten besitzt. Zudem existierte eine japanische Adaption der Sendung, die jedoch nur begrenzte Verbreitung fand. Insgesamt kamen die Studierenden im Unterricht zu dem Ergebnis, dass die Maus zwar einen Erinnerungsort für Deutschland darstellt, ihr Bekanntheitsgrad in Japan jedoch trotz einzelner Bezüge nicht ausreicht, um hier als Erinnerungsort zu gelten. Vor dem Hintergrund des Mausprojekts könne die Maus jedoch als symbolischer Erinnerungsort für die beteiligten Deutschlernenden verstanden werden, da sie für alle das verbindende Element im Projekt bildete.

6.6 Motivation und neue Einsichten

Das Projekt erhöhte nach Aussagen der Studierenden ihre Motivation, sich mit deutsch-japanischen und globalen Erinnerungsorten sowie mit dem Begriff selbst auseinanderzusetzen. Eine Studentin äußerte:

Ich würde echt gern noch mehr darüber erfahren, wie man den Begriff ‚Erinnerungsort‘ verwendet. (a3)

Die Studierenden erkannten, dass Erinnerungsorte nicht nur reale Orte, sondern auch abstrakte Konzepte, kulturelle Praktiken oder Theorien umfassen können:

‚Erinnerungsort‘ zeigt nicht etwas Konkretes, sondern bezieht sich auf verschiedene Konzepte oder Theorien ... das ist mir in Erinnerung geblieben. (a2)

Auch aus Sicht der Lehrkraft zeigte sich eine hohe Motivation sowie ein erstes Verständnis des Konzepts. Durch die Kommentarfunktion setzten sich die Studierenden mit unterschiedlichen Perspektiven auseinander und reflektierten, wie kulturelle Hintergründe die Wahrnehmung von Erinnerungsorten prägen. Diese vertiefte Auseinandersetzung wird in den Projektprodukten sichtbar, wie in dieser Kommentarantwort:

(...) Ich denke, dass Naturkosmetik eine wichtige Rolle spielt. Wie du gesagt hast, hat sie eine symbolische Bedeutung. Außerdem gibt sie alle Menschen die Möglichkeit, ihre Meinung ausdrücken und aktiv werden, wenn sie Schönheit lieben. Es ist mir nie eingefallen, wie wichtig fairer Handel ist! Der höherer Preise bedeutet "fair", also darf ich das nicht vergessen.

Hier wird deutlich, dass die Studentin durch den Kommentar zu ihrem eigenen Beitrag eine neue Perspektive auf das Thema aufgenommen hat, die sie zuvor nicht berücksichtigt hatte.

6.7 Verbesserungsvorschläge

Ein wiederkehrender Punkt in den studentischen Rückmeldungen betrifft die Einführung in den Kernbegriff *Erinnerungsorte*. Diese wurde von mehreren Studierenden als nicht ausreichend klar wahrgenommen, insbesondere im Hinblick auf die Verständlichkeit zentraler Begriffe und deren Anwendung auf eigene Beispiele. Auch aus Sicht der Lehrkraft zeigte sich, dass die konzeptuelle Komplexität unter den gegebenen Bedingungen (heterogenes Sprachniveau, begrenzte Unterrichtszeit) nicht vollständig aufgefangen werden konnte.

Darüber hinaus äußerten die Studierenden den Wunsch nach mehr Zeit und erweiterten Austauschmöglichkeiten. Dies betrifft sowohl die vertiefte Auseinandersetzung innerhalb des Kurses als auch den Austausch mit Studierenden aus anderen Ländern im Mausprojekt. Die Einträge im Lehrentagebuch verweisen in diesem Zusammenhang ebenfalls auf organisatorische Herausforderungen bei der Abstimmung zwischen den Kursen, die sich auf die Intensität der Interaktion auswirkten.

Im Bereich der Kommentarbeit verweisen die Rückmeldungen der Studierenden auf die besondere Herausforderung inhaltlich stärker ausgerichteter Aufgabenstellungen. Insbesondere wurde das Kommentieren mit explizitem Bezug zum Konzept der Erinnerungsorte – etwa die Erklärung des Begriffs oder die Bezugnahme auf entsprechende Aspekte in den Blogbeiträgen anderer Studierender – als anspruchsvoll wahrgenommen. Gleichzeitig hoben die Studierenden hervor, dass sie durch diese Form der Auseinandersetzung viel gelernt haben.

Schließlich wurde im Kommentarfeld auch auf technische Verbesserungsmöglichkeiten hingewiesen, etwa die Möglichkeit, Beiträge nach Aktualität zu sortieren. Dies macht deutlich, dass die Auffindbarkeit von aktuellen Inhalten eine relevante Rolle für die Nutzung der Plattform spielen.

7. Fazit

Die Untersuchung zeigt, dass das Mausprojekt einen geeigneten Rahmen für kulturreflexives Lernen im DaF-Unterricht bietet. In Blogbeiträgen erarbeiteten die Studierenden eigene deutsch-japanische Bezüge aus der Perspektive der Maus, berichteten über Erinnerungsorte und formulierten abschließend Fragen an Studierende anderer Länder. Dies förderte Interaktion, verband die Beiträge und erleichterte die Auseinandersetzung mit einem komplexen Konzept.

Die Rolle der Maus erwies sich dabei als besonders wirksam: Sie fungierte als vertraute Orientierungsfigur, half den Lernenden, komplexe Inhalte verständlich zu vermitteln, und bot einen symbolischen Bezugspunkt, der gemeinsame Erfahrungen und Perspektiven über Ländergrenzen hinweg aktivierte. Gleichzeitig wurden die Studierenden angeleitet, eigene Beiträge thematisch passend auszuwählen, wodurch sie sich intensiv mit dem Begriff *Erinnerungsorte* auseinandersetzen und Beispiele verständlich aufbereiten mussten – eine Form der aktiven Reflexion und Perspektivübernahme.

Das Unterrichtsprojekt unterstützte sprachliche, kulturelle und digitale Lernprozesse in unterschiedlicher Tiefe. Obwohl die Entwicklung sprachlicher Kompetenzen nicht im Fokus stand, bot die Arbeit mit Beiträgen und Kommentaren vielfältige Anlässe zum Lesen, Schreiben und zur mündlichen Interaktion. Die Auseinandersetzung mit dem komplexen Konzept *Erinnerungsorte* führte zu ersten Verständnisschritten, auch wenn der Begriff teilweise unscharf verwendet wurde. Die Kommentare ermöglichten Perspektivenübernahme und Reflexion, blieben in der ersten Durchführung jedoch auf wenige Rückmeldungen beschränkt, da die Studierenden überwiegend ältere Beiträge kommentierten.

Das Projekt förderte das Lesen und Verstehen von Beiträgen auf der Maus-Webseite und von Texten zu Erinnerungsorten, das Schreiben eigener Beiträge, dialogisches Schreiben in Kommentaren sowie mündliche Reflexion und Peer-Feedback. Zwar wurde die Sprachkompetenz nicht systematisch erfasst, doch zeigten die Studierenden, dass sie Inhalte sprachlich verständlich vermitteln konnten.

Die didaktischen Ziele des Mausprojekts – die Förderung der Schreibkompetenz auf Deutsch, die Erhöhung der Motivation zum Sprachenlernen durch praktische Anwendung sowie die Anregung zwischenmenschlicher Kontakte zur Völkerverständigung – wurden in der ersten Durchführung weitgehend erreicht. Die Studierenden konnten eigene Texte erstellen, sich austauschen und Feedback geben; die motivationale Komponente wurde gestärkt, während der interkulturelle Austausch aufgrund der begrenzten Rückmeldungen noch ausbaufähig war.

Die Ergebnisse verdeutlichen zentrale Herausforderungen für zukünftige Durchläufe: Das Rahmenthema muss stärker vorentlastet und kontextualisiert werden, Diskussionen zu kulturellen Deutungen sollten mehr Unterrichtszeit erhalten, und die Arbeit sollte enger mit anderen Kursen im Mausprojekt verzahnt werden, um die Interaktion zwischen den Studierenden zu steigern und Synergien zu nutzen.

Insgesamt zeigt die Untersuchung, dass die Verbindung der eigenen Unterrichtsaktivitäten mit dem Mausprojekt ein hohes didaktisches Potenzial birgt. Die Maus als verbindendes Element, die strukturierte Umsetzung der Aufgaben und die Kommentarfunktion ermöglichen eine handlungsorientierte Projektarbeit, die kulturreflexives Lernen, Interaktion und Motivation unterstützt. Weitere Durchläufe sollten die Elemente Begriffsein-

führung und Interaktion noch gezielter aufeinander abstimmen, um die Chancen integrativer Projektarbeit im DaF-Unterricht konsequent zu nutzen.

Bibliographie

- Altrichter, Herbert; Posch, Peter; Spann, Harald (2018) *Lehrerinnen und Lehrer erforschen ihren Unterricht. Unterrichtsentwicklung und Unterrichtsevaluation durch Aktionsforschung*. 5. vollständig überarbeitete Auflage. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Assmann, Aleida (1999) *Erinnerungsräume. Formen und Wandlungen des kulturellen Gedächtnisses*. München: C.H. Beck.
- Assmann, Aleida (2006) *Der lange Schatten der Vergangenheit. Erinnerungskultur und Geschichtspolitik*. München: C.H. Beck.
- Badstübner-Kizik, Camilla (2020) Kulturelles Gedächtnis und Erinnerungsorte im Kontext Deutsch als Fremdsprache. Themenschwerpunkt: Landeskunde im Fremdsprachenunterricht. *Zeitschrift für interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 25/1, 649-671.
- Badstübner-Kizik, Camilla; Hille Almut (2016) Methodische Bausteine Erinnerungsorte. In: Camilla, Badstübner-Kizik; Almut, Hille (Hrsg.) *Erinnerung im Dialog. Deutsch-polnische Erinnerungsorte in der Kulturdidaktik Deutsch als Fremdsprache* (Język Kultura Komunikacja 17). Poznań: Wydawnictwo Naukowe UAM.
- Brix, Emil; Bruckmüller, Ernst; Stekl, Hannes (Hrsg.) (2004) *Memoria Austriae. Menschen – Mythen – Zeiten*. München: Oldenbourg Wissenschaftsverlag.
- Byram, Michael (1997) *Teaching and Assessing Intercultural Communicative Competence*. Clevedon: Multilingual Matters.
- Erl, Astrid (2017) *Kollektives Gedächtnis und Erinnerungskulturen. Eine Einführung*. 3. aktualisierte Auflage. Stuttgart: Metzler.
- François, Etienne; Schulze, Hagen (Hrsg.) (2001) *Deutsche Erinnerungsorte*. 3 Bände. München: C. H. Beck.
- Hahn, Hans-Henning; Loew, Peter Oliver; Traba, Robert (Hrsg.) (2011–2015) *Deutsch-polnische Erinnerungsorte*. 5 Bände. Paderborn: Schöningh.
- Holzappel, Anke (2026) Die Maus in Argentinien – Motivation durch (inter)kulturelles Lernen und KI-gestütztes Schreiben auf A1.1-Niveau. *German as a Foreign Language* 2026(1), 60-83.
- Horn, Christian (2019) Vom Unterrichtsprojekt zum Plattformprojekt: Potenziale und Erfolgsfaktoren für die Skalierung. *DaF-Szene Korea* 49, 51-75.
- Horn, Christian (2026) Unterrichtsprojekte in Plattformarchitekturen: Das Mausprojekt und seine didaktischen Potenziale – Einführung in das Themenheft. *German as a Foreign Language* 2026(1).
- Horn, Christian; Moravkova, Monika (2018) Lach- und Sachgeschichten in Korea – Planung und Reflexion eines Unterrichtsprojekts mit koreanischen Studierenden. *DaF-Szene Korea* 46, 55-72.
- Horn, Christian; Moravkova, Monika (2024) Skalierung eines lokalen Unterrichtsprojekts zu einem internationalen Plattformprojekt für DaF-Lernende

an Hochschulen: das Mausprojekt. *German as a Foreign Language* 2/2024, 100-119.

- Kanematsu, Nina; Horn, Christian; Fujisawa, David; Tashiro, Luisa (2026) Die ersten internationalen Schritte des Mausprojekts: Reflexion der Umsetzung als Unterrichtsprojekt an Universitäten in Ostasien. *German as a Foreign Language* 2026(1), 36-59.
- Koreik, Uwe (2015) Landeskunde, Geschichte, Erinnerungsorte im Fremdsprachenunterricht. In: Camilla Badstübner-Kizik; Almut Hille (Hrsg.) *Kulturelles Gedächtnis und Erinnerungsorte im hochschuldidaktischen Kontext*. Frankfurt am Main: Peter Lang, 15-35.
- Kramsch, Claire (1993) *Context and Culture in Language Teaching*. Oxford: Oxford University Press.
- Kreis, Georg (Hrsg.) (2010) *Erinnerungsorte der Schweiz. Aus dem Speicher der Swissness*. Zürich: Verlag Neue Zürcher Zeitung.
- Kuckartz, Udo (2012) *Qualitative Inhaltsanalyse: Methoden, Praxis, Computerunterstützung*. Weinheim: Beltz Juventa.
- McNiff, Jean; Whitehead, Jack (2006) *All You Need to Know about Action Research*. London: SAGE publications.
- Nora, Pierre (1984-1994) *Les Lieux de Mémoire*. 7 Bde. Paris: Gallimard.
- Nora, Pierre (1989) Between Memory and History: Les Lieux de Mémoire. *Representations* 26, 7–24.
- Sabrow, Martin (Hrsg.) (2009) *DDR-Erinnerungsorte*. München: C.H. Beck.
- Schmidt, Sabine; Schmidt, Karin (Hrsg.) (2007) *Erinnerungsorte – Deutsche Geschichte im DaF-Unterricht*. Materialien und Kopiervorlagen. Berlin: Cornelsen.
- Wiggins, Grant; McTighe, Jay (1998) What is backward design? In: Grant Wiggins; Jay McTighe (Hrsg.) *Understanding by Design*. Alexandria VA: Association for Supervision and Curriculum Development ASCD, 7-19.

Biographische Informationen

Seit 2017 ist die Autorin in Forschung und Lehre im Bereich DaF in Japan tätig, seit 2024 an der Universität Tsukuba. Ihre Schwerpunkte liegen auf handlungs- und aufgabenorientiertem Lernen, Projektarbeit, Dynamic Assessment, internationalen Videokonferenzen sowie Schulentwicklung und sprachsensiblen Fachunterricht.

Schlagwörter

Kulturreflexives Lernen, Erinnerungsorte, projektorientierter DaF-Unterricht, Plattformprojekt, Mausprojekt

Anhang

Anhang 1

Liste der Interviewfragen:

1. Könnten Sie kurz beschreiben, welche Erfahrungen Sie bisher mit dem „Mausprojekt“ gemacht haben? An wie vielen Unterrichtsprojekten haben Sie teilgenommen, und welche Themen fanden Sie bisher am interessantesten?
2. Was waren Ihre ersten Gedanken, als Sie von dem diesjährigen Schwerpunkt des „Mausprojekts“ (japanisch-deutsche Erinnerungsorte) erfahren haben? Wie finden Sie es im Vergleich zu vorherigen Unterrichtsprojekten im Rahmen des Mausprojekts?
3. Wie haben Sie Ihr Beitragsthema ausgewählt? Was hat Sie daran interessiert?
4. Haben Sie beim Schreiben des Beitrags bewusst Verbindungen zwischen Ihrem Thema und dem Konzept von Erinnerungsorten hergestellt? Wenn ja, welche?
5. Gab es Aspekte, die bei der Recherche oder Erstellung des Beitrags schwierig waren? Wie sind Sie damit umgegangen?
6. Wie haben Sie die Interaktion mit anderen Studierenden über die Kommentarfunktion wahrgenommen? Haben die Kommentare Ihnen neue Perspektiven auf Erinnerungsorte gegeben?
7. Wie fanden Sie die Aufgabe, Fragen zu Erinnerungsorten in anderen Ländern zu stellen? Fiel es Ihnen leicht, passende Fragen zu formulieren?
8. Haben die Kommentare der anderen Studierenden Ihre Perspektive auf Ihr Thema verändert?
9. Wie haben Sie die „Maus“ als erklärende Figur empfunden? Hat sie Ihrer Meinung nach gut dazu beigetragen, das Konzept der Erinnerungsorte zu vermitteln?
10. Hat das Mausprojekt Ihre Motivation, sich mit deutsch-japanischen Erinnerungsorten oder Erinnerungsorten auf der ganzen Welt zu beschäftigen, beeinflusst? Wenn ja, wie?
11. Gibt es einen Moment im Projekt, der Ihnen besonders in Erinnerung geblieben ist? Warum?
12. Was könnte beim nächsten Unterrichtsprojekt anders oder besser gemacht werden? Gibt es Aspekte, die Sie vermisst haben?

Anhang 2

Liste der Fragen im Fragebogen:

1. Wie bewerten Sie das Mausprojekt insgesamt? fünfstufige Likert-Skala (sehr gut – sehr schlecht)
2. Wie hilfreich war die Vorbereitung im Unterricht beim Schreiben der Beiträge sowie der Kommentare? fünfstufige Likert-Skala (sehr hilfreich – gar nicht hilfreich)
3. Wie leicht oder schwer fiel es Ihnen, ein Thema für den Beitrag auszuwählen? fünfstufige Likert-Skala (sehr leicht – sehr schwer)
4. Haben Sie das Gefühl, dass Sie beim Schreiben des Beitrags in diesem Unterrichtsprojekt sprachlich, z. B. Wortschatz oder Grammatik, etwas Neues gelernt haben? fünfstufige Likert-Skala (ja, sehr viel – nein, gar nichts)
5. Haben Sie das Gefühl, dass Sie beim Schreiben des Beitrags in diesem Unterrichtsprojekt inhaltlich etwas Neues zu „Erinnerungsorten“ gelernt haben? fünfstufige Likert-Skala (ja, sehr viel – nein, gar nichts)
6. Haben Sie das Gefühl, dass Sie beim Schreiben und Beantworten der Kommentare in diesem Unterrichtsprojekt, sprachlich oder kulturell, etwas Neues gelernt haben? fünfstufige Likert-Skala (ja, sehr viel – nein, gar nichts)
7. Haben Sie durch das Lesen der anderen Blogs inhaltlich etwas Neues zum Thema "Erinnerungsorte" mitnehmen können? fünfstufige Likert-Skala (ja, sehr viel – nein, gar nichts)
8. Nach der Teilnahme dieses Mal, würden Sie anderen Studierenden empfehlen, am Mausprojekt teilzunehmen? fünfstufige Likert-Skala (ja, sehr – nein, gar nicht)
9. Warum? Warum nicht? offene Frage
10. Was könnte beim nächsten Unterrichtsprojekt zu „Erinnerungsorten“ anders oder besser gemacht werden? Gibt es Aspekte, die Sie vermisst haben? offene Frage
11. Wenn Sie weitere Kommentare haben, können Sie diese hier schreiben. offenes Feld